

# Die automatisierte Buchausleihe der Stadtbibliothek Biel

Autor(en): **Graf, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **59 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771393>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Startdefizit soll zurückgezahlt werden. Nach Aussage von kompetenten Persönlichkeiten von D-S ist angesichts der permanent und steil steigenden Zahl der Anschlußstunden und Offprintseiten die Wahrscheinlichkeit relativ groß, daß es dem Plan entsprechend gelingen wird, DATA-STAR rentabel zu machen.

### *Die Zukunft*

Wenn D-S die roten Zahlen erfolgreich überwinden wird, dann kann sie die Liaison, die sie zu der BRS hat, zu großen und schnellen technologischen Fortschritten anregen. Die BRS ist sicher mit Recht als einer der progressivsten Hosts Amerikas bekannt, dem neuerdings auch kein Kapital fehlt. Man kann damit rechnen, daß D-S von BRS die neusten technischen Errungenschaften, die sich in den USA als nützlich und in Europa anwendbar erweisen werden, übernehmen und verbessert in Bern einführen wird.

## Die automatisierte Buchausleihe der Stadtbibliothek Biel

Von Urs Graf, Stadtbibliothek Biel

*In der Stadtbibliothek Biel hat sich im gewohnten Rahmen der Ausleiheverbuchung einiges geändert. Routine- und Mengenarbeiten, die früher hauptsächlich von bibliothekarisch ausgebildeten Mitarbeitern erledigt wurden und die ausnahmslos ein hohes Maß an Konzentration erfordern, sind weggefallen und werden fortan von einer hauseigenen EDV-Anlage erledigt. Der nachfolgende Artikel möchte das System kurz vorstellen, aber auch auf den Zusatznutzen hinweisen, der die Dienstleistungsbereitschaft der Bibliothek in sinnvoller Weise erweitert und ergänzt.*

*L'image du prêt traditionnel s'est considérablement transformée à la Bibliothèque de la Ville de Bienne. Les travaux de routine, qui exigent tous un grand effort de concentration et qui jusqu'alors étaient effectués en grande partie par des collaborateurs diplômés, ont été pris en charge par un ordinateur. Le but de cet article est de décrire brièvement ce système automatisé tout en mettant l'accent sur les nouvelles possibilités qui enrichissent et élargissent valablement les services offerts.*

### 1. Voraussetzungen

Die räumliche und technische Infrastruktur der Stadtbibliothek Biel – VSB-Mitglieder hatten 1979 während der Jahresversammlung Gelegenheit, sich davon selbst zu überzeugen – ist fast hoffnungslos überaltert. Zwar wurden die Betriebskredite für Personalkosten und Buchanschaffungen laufend den Bedürfnissen angepaßt. Die Raumverhältnisse konnten allerdings mit dieser natürlichen Entwicklung nicht Schritt halten. Der Neubau läßt aller Wahrscheinlichkeit nach noch einige Zeit auf sich warten und somit schien es angezeigt, Arbeiten in Angriff zu nehmen, deren Aufwand personell wie auch finanziell eingegrenzt werden kann. In Biel wurde dabei ein Problem angepackt, das den meisten öffentlichen Bibliotheken Sorgen bereitet: Die *Ausleiheverbuchung* mit allen dazugehörigen Nebenarbeiten.

### 2. Planung

Es stand von Anfang an fest: Man wollte sich nicht ins Abenteuer einer Eigenentwicklung stürzen – obschon auch diese Möglichkeit am Rande geprüft wurde –, vielmehr wurden die vom Markt angebotenen Ausleihsysteme auf Übereinstimmung mit dem intern ausgearbeiteten Pflichtenheft überprüft.

Auch von der Einführung eines integrierten Bibliothekssystems wurde sehr rasch abgesehen, da mindestens im heutigen Zeitpunkt keine bedürfnisgerechten Lösungen für öffentliche Bibliotheken zur Verfügung stehen; stattdessen wählten wir eine «sanfte Automatisierung», die nicht gleich alles umstellen will, dafür das Geforderte mit höchster Präzision und Perfektion erledigt.

### 3. Die Wahl des Systems

Das Resultat der mit der Evaluation beauftragten Arbeitsgruppe war eindeutig. Man entschied sich für das System Olaf: Programme, die von Bibliothekaren und Informatikern der Universitätsbibliothek Freiburg i.Br. entwickelt worden sind und auf Rechnern der Firma Dietz laufen. Die Generalvertretung der Dietz Produkte wird in der Schweiz von der Firma Hasler AG in Bern wahrgenommen.

### 4. Das Lösungskonzept

Olaf wurde parallel zum Ausbau des Programmpaketes in Bibdia umgetauft. Es handelt sich dabei um ein autonomes System, d.h. alle rele-

vanten Daten sind im hauseigenen System gespeichert und Buchungsvorgänge sowie die Verarbeitung der Daten werden in diesem System vorgenommen. Dies schafft eine absolute Unabhängigkeit vom Arbeitsablauf in einem üblicherweise übergeordneten Rechenzentrum. Bibdia arbeitet nach dem online-Prinzip. Die dialogorientierte Bedienerführung arbeitet immer mit aktuellen Daten, die in den Bewegungsdateien ständig nachgeführt und mutiert werden. Trotz dieser aufwendigen Technik gibt es praktisch nie spürbare Wartezeiten, auch wenn von mehreren Arbeitsplätzen aus auf das System zugegriffen wird.

Schließlich erlaubt Bibdia ohne EDV-Personal zu arbeiten. Das System überwacht und reorganisiert sich selbst, und es genügt, daß zwei bis drei Mitarbeiter die Verantwortung über das auf ein Minimum beschränkte Operating nach einer speziellen Schulung übernehmen.

### *5. Die Ausleiheorganisation*

#### a) Benutzeridentifikation

Für eine schnelle und sichere Leseridentifikation wird eine magnetisch codierte Karte, welche die Form der Euro-Check-Karten aufweist, verwendet und dem Leser abgegeben. In der Benutzerdatei werden die wesentlichen Personaldaten gesammelt, wobei sich, vorab aus Datenschutzgründen, die Aufnahme auf die allernotwendigsten Elemente beschränkt. Es war auch von Anfang an klar, daß sich die automatisierte Ausleihe den bis anhin durch die Benutzungsordnung definierten Benutzungsbedingungen anpassen muß. So bestehen z.B. für bestimmte Lesergruppen bescheidene Gebühren mit unterschiedlichen Kostenansätzen für ein Jahresabonnement oder differenzierte Mahngebühren für Jugendliche und Erwachsene.

#### b) Buchidentifikation

Als maschinenlesbare Buchidentifikation wurde eine Etikette mit einem Strichcode und OCR-B-Schrift gewählt. Diese Identifikation wird bei der Ersterfassung mit der Signatur des Buches verbunden, wobei das in der Bibliothek übliche Signaturformat unverändert beibehalten wird. Ergänzend dazu wird in den meisten Fällen mit Verfasser und Kurztitel des Buches gearbeitet. Dieses aufwendige Verfahren hat den Vorteil, daß bei einer Buchanfrage der Kurztitel mit ausgegeben wird oder daß bei Benachrichtigungen an den Leser (Mahnungen, Reservationen) die aufgenommenen Elemente mitgedruckt werden, wodurch die Information aussagekräftig wird.

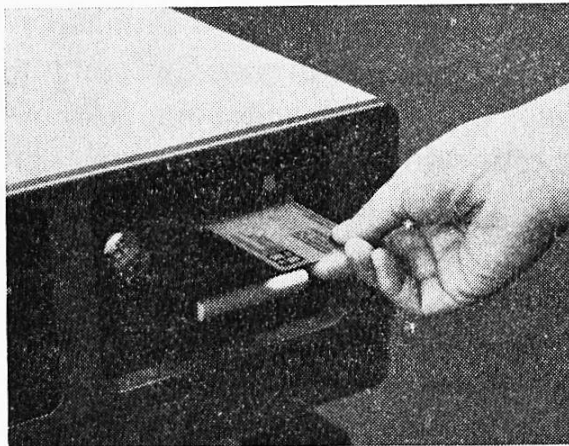


Abb. 1 Benutzeridentifikation

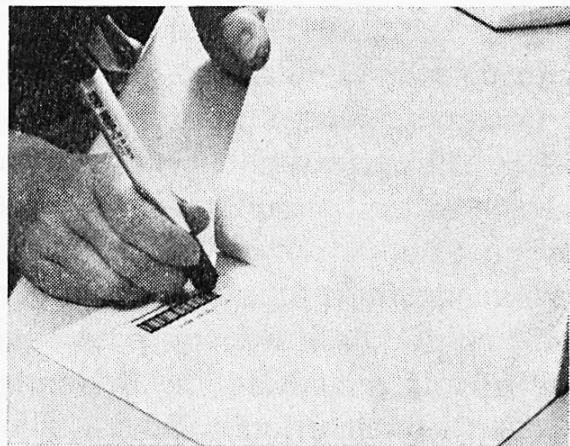


Abb. 2 Buchidentifikation

### c) Ausleihe

Durch das Einschieben der Leserkarte in den Ausweisleser wird sozusagen das individuelle Buchkonto eröffnet. Eine Basisinformation (Name, Vorname, Anzahl der entliehenen Bücher, allfällige noch offene Gebühren aus Abonnement oder Mahnung) erscheint direkt auf dem Bildschirm. Es genügt nun, die Buchetiketten mit dem Strichcodeleser abzustreifen, um die Leihkette aufzubauen. Die Ausleihe wird mit einem Fristzettel bestätigt, der mit gedruckt wird und alle notwendigen Informationen (Signatur, Ausleihdatum, Tagesdatum) enthält.

So entfällt für das Bibliothekspersonal jegliches Ausfüllen von Zetteln oder das Führen von Karteien. Zusätzlich berücksichtigt das System Sperrvermerke für den Benutzer oder für das Buch und prüft, ob vorgegebene Grenzen (zum Beispiel zu hohe Mahngebühren oder Überschreiten der Zahl der erlaubten Entleihungen pro Person) eingehalten werden.

### d) Rückbuchung

Bei der Rückbuchung wird wiederum die Buchetikette abgestreift, diesmal ohne daß das Leserkonto aktiviert wird. Es ist somit möglich, zum Beispiel bei Stoßzeiten, die Rückbuchungen anonym, zu irgendeinem Zeitpunkt vorzunehmen. Allfällig mit einer Mahngebühr belastete Bücher werden optisch und akustisch angezeigt.

### e) Übrige Funktionen

Die beiden erwähnten Hauptfunktionen – Ausleihe und Rückbuchung – laufen automatisch ab. Alle übrigen Funktionen, die überhaupt in einem Ausleihebetrieb vorkommen können, werden per Funktionstasten angewählt, wobei wiederum eine Hierarchie von Haupt- und Unterfunk-

tionen den Betrieb steuert. So zum Beispiel können in der Funktion *Buchdaten* neue Buchsätze angelegt, Kurztitel aufgenommen oder korrigiert werden; Buch-Standorte vergeben oder natürlich auch Buchsätze gelöscht werden. Die Führung der Arbeiten erfolgt immer im Dialog mit dem Bildschirm. Jedes Auswendiglernen der Vorgehensschritte erübrigt sich.

Schließlich sei noch kurz auf die *Reservationen* hingewiesen, die in der herkömmlichen Bibliotheksorganisation immer problematisch durchzuführen waren. Bei der Buchanfrage wird der Status eines Buches, das Ende der Leihfrist und eventuell schon bestehende Reservationen am Bildschirm mitgeteilt. Der Leser entscheidet nun, ob eine Vormerkung für ihn in Frage kommt. Die weiteren Buchungsvorgänge laufen automatisch ab. Bei der Rückgabe eines reservierten Buches wird ein Beleg mit allen relevanten Daten erstellt und automatisch eine Postkarte mit der Aufforderung an den Leser, sein Buch abzuholen, gedruckt.

#### f) Datenschutz

Welcher Leser welche Bücher entliehen hat, wird im System nur solange geführt, wie der Ausleihevorgang dauert. Gibt der Leser das Buch zurück, so werden alle Verbindungen gelöscht; in der Statistik wird lediglich registriert, daß der Leser «ein Buch» ausgeliehen hat. Selbst diese Statistikdaten können nur gruppenweise und nicht auf eine Person bezogen abgerufen werden. Im Gegensatz zu traditionellen Ausleihkarteien, wo jedermann Zugang zu Ausleihdaten hat, sind diese bei der automatisierten Ausleihe systembedingt wesentlich besser vor einem unerwünschten Zugriff geschützt.

### 5. Statistikfunktionen

Die Statistikdaten werden zusammenfassend aus den Bereichen

- Bibliotheksbetrieb
- Buchnutzung
- Lesergruppen

geliefert.

*Bibliotheksbetrieb:* Hier werden sehr detailliert alle Funktionen wie Ausleihe, Rückbuchung, Reservation und viele andere registriert. Monats- und Jahresauswertungen sind ebenso möglich wie gezielte Auswertungen nach Tageszeiten oder Wochentagen.

*Benutzung:* In diesem Bereich werden Statistikzähler einzelner Bücher ausgewertet, zum Beispiel Ausgabe der Daten Anzahl Entleihungen, Ver-

längerungen und Reservationen, oder es werden sogenannte Renner-Nuller-Listen erstellt. Ergänzend zu diesen Auswertungen können Statistik-Übersichten für Buchgruppen – z.B. Bücher eines bestimmten Autors oder eines Fachbereichs aus der DK – erstellt werden.

*Lesergruppen:* Mit Hilfe der Benutzerstatistik wird festgestellt, aus welchen Lesergruppen sich das Publikum der Bibliothek zusammensetzt. Einige Beispiele mögen dies erläutern: Benutzerstatistik nach Alter – nach Sprache – nach Wohnort. Die Liste der Benutzeradressen nach Wohnort wurde ebenfalls aufgebaut.

Noch werden diese Statistikfunktionen in der Stadtbibliothek Biel wenig genutzt, da relevante Daten erst nach mindestens zwei vollen Betriebsjahren vorhanden sind. Dann wird allerdings zum Beispiel «Olaf in der Erwerbsabteilung» sehr detaillierte Grundlagen zu einem «Buchleben» liefern und somit die Anschaffungspolitik der Bibliothek sinnvoll ergänzen können.

#### *6. Erstellen von gedruckten Titellisten*

Die Kurztitelaufnahme dient nicht allein dazu, dem Leser bessere Informationen bei Buchanfragen, Reservationen und Mahnungen zur Verfügung zu stellen. Vielmehr erhält die Bibliothek ein Arbeitsinstrument, das im Verkehr mit dem Publikum vielseitig einsetzbar ist und sich auch speziell dazu eignet, neue Leserschichten auf die Buchanschaffungen der Bibliothek aufmerksam zu machen.

Die Kurztitelaufnahmen können deshalb nach einer Anzahl Kriterien sortiert und anschließend in gedruckter Form erstellt werden. Eine reine Titelliste aller Bibliotheksbestände wäre allerdings wenig sinnvoll, da das dabei entstehende Papier kaum mehr wirtschaftlich zu bewältigen wäre. Die untereinander beliebig kombinierbaren Kriterien sind: Bibliotheksabteilung (z.B. Freihandbereich für Erwachsene, Jugendbibliothek); Signaturenbestandteile (Verfasserkurzzeichen, Dezimalklassifikation); Sprachentrennung (Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch) und schließlich das Erfassungsdatum, das heißt das Datum, wann das Buch dem System eingegeben wurde.

Die Listen können alphabetisch nach Verfassern – bis zu drei Verfasser werden im Alphabet entsprechend berücksichtigt – nach Stichwörtern oder nach Dezimalklassifikation ausgedruckt werden, soweit diese im Freihandbereich als Signaturelement geführt wird. Ein Überschriftenprogramm für Sachbücher, das von der Bibliothek erstellt und beliebig manipuliert werden kann, steuert den Druck der Titelliste.

### *7. Online-Recherche*

Bei der letzten Möglichkeit, um die das Programmpaket erweitert wurde, handelt es sich um die Kurztitelauswertung, die direkt an jedem Arbeitsplatz erfolgen kann. Mit dieser Online-Recherche, die der Hauptfunktion Buchanfrage zugeordnet ist, kann man sich ohne Kenntnis der Signatur über die vorhandene Literatur informieren. Dabei wird der Name des Verfassers – oder auch nur Teile davon – oder der Titel des Buches als Vorgabe genutzt. Unvollständige Eingaben werden in dem Sinne verwertet, daß der Suchlauf von der Eingabe an beginnt und somit eine ganze Auswahl angeboten wird. Beim Sachbuch erfolgt die Suche nach der Dezimalklassifikation, falls diese bekannt ist, wobei auch die Möglichkeit besteht, sich eine gesuchte DK im Dialog zu erarbeiten. Bereits bei der Suche wird angezeigt, ob das Buch ausgeliehen ist. Es besteht in diesem Fall die Möglichkeit, das Buch gleich zu reservieren.

Mit dieser Recherche ist ein vereinfachter Zugriff auf die Kataloge möglich, der natürlich weder die Katalogisierung noch den Katalog ersetzen kann oder will. Immerhin können Routinefragen – im Bereich der öffentlichen Bibliothek dürfen wohl die meisten Anfragen als solche bezeichnet werden – sehr rasch beantwortet werden, und dies unabhängig vom Standort des Katalogs. Das gleiche gilt für Außenstellen der Bibliothek, wobei natürlich das Problem des physischen Buchtransportes noch nicht gelöst ist . . .

### *8. Kosten/Technik*

Der auf den ersten Blick sicher beträchtliche Preis für das Gesamtsystem muß sich anhand einer Kosten-Nutzenanalyse rechtfertigen. Die Erkenntnis, daß je größer der Ausleiheumsatz pro Arbeitsplatz ist, desto besser sich die festen Kosten verteilen lassen, ist nur ein Teilaspekt. Man müßte daraus wiederum folgern, daß der Anschluß einer Außenstelle mit bescheidenem Ausleihevolumen kaum rentabel sein kann, es sei denn, man messe der einheitlichen Ausleiheverarbeitung und dem Zugriff auf den Katalog wiederum ein entsprechendes Gewicht zu. Da das System modular ausbaubar ist, ist der Finanzbedarf für jede einzelne Bibliothek unterschiedlich.

Die Stadtbibliothek Biel verfügt über ein Einrechnersystem mit vier Terminalarbeitsplätzen. Das Terminal ist ausgerüstet mit einem Bildschirm mit unabhängiger Tastatur, wo alle Funktionen angewählt und ausgeführt werden können. Obschon bei der täglichen Arbeit der Bild-



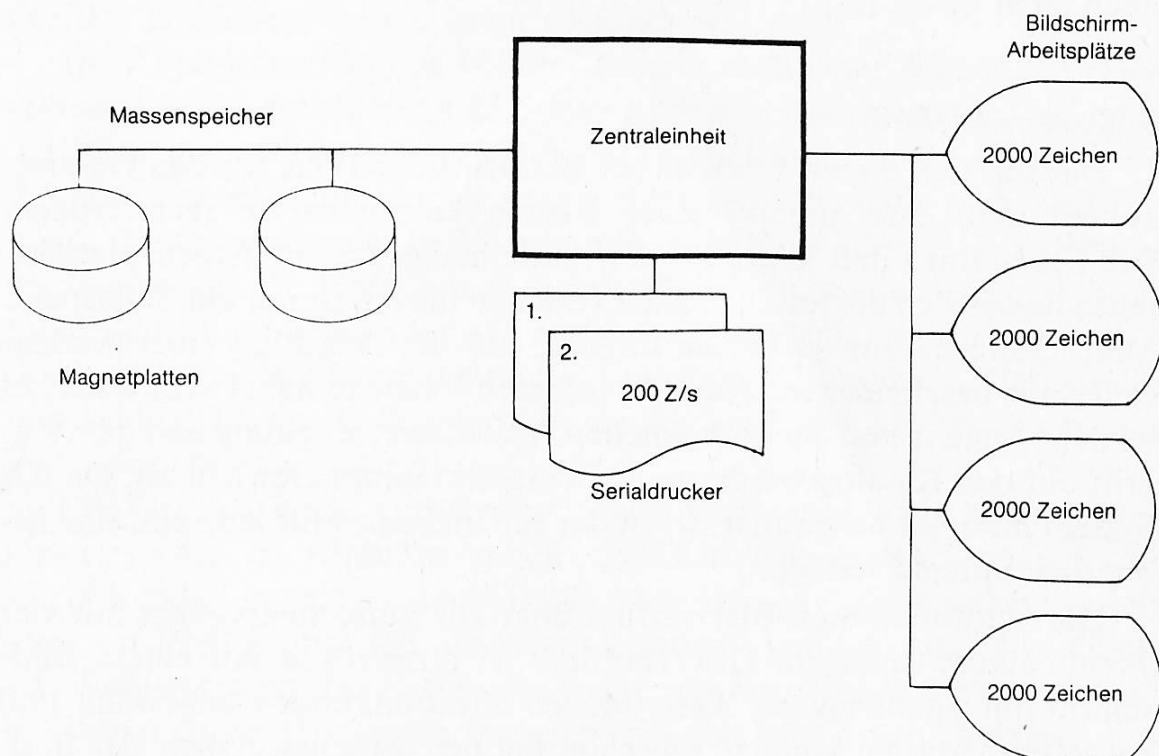
schirm nur zu Kontrollzwecken dient, handelt es sich um ein ergonomisch hochstehendes Produkt.

In einer separaten Einheit sind der Ausweisleser, der Protokoll-drucker und der Strichcodeleser untergebracht. Die Steuerung und die Koordination der Geräte untereinander übernimmt ein Mikroprozessor. Fehlmanipulationen, die den integralen Betrieb des Arbeitsplatzes stören könnten, sind weitgehend ausgeschlossen.

In einem Raum von etwa sechs Quadratmetern stehen die übrigen Geräte, die von einer Steigleitung über einen Spannungskonstanthalter gespeist werden:

Zentraleinheit:	mit Kernspeicher 128 KB
Plattenspeicher:	2 x 60 MB Wechselplatten in separatem Laufwerk
Bildschirmkonsole:	für Programmierarbeiten
LA-34 Drucker:	als Masterkonsole und für Programmeingaben
Schnelldrucker:	Matrixdrucker 200 Zeichen/sek. für alle Druckprodukte

Die Anlage ist – aus Kostengründen – bei Stromausfällen oder bei fehlerhaftem Arbeiten des Gesamtsystems nur wenig geschützt. Im Notbetrieb müssen alle Mitarbeiter in der Lage sein, einen zeitlich befristeten Ausleihebetrieb mit «Block und Bleistift» zu überstehen.



### *Schlußbemerkung*

Sicher wäre es verfrüht, nach einem knappen Vorbereitungsjahr und erst einem Betriebsjahr in der Freihand für Erwachsene, kritische Bemerkungen anzufügen. Die Feststellung, daß die grundsätzlichen Entschiede richtig gefällt wurden, beruhigt. Dies bezieht sich insbesondere auf den Wunsch nach einem Arbeitsinstrument, das den Schwerpunkt Buchausleihe unterstützt. Diese Prioritäten müssen von Anfang an feststehen, denn kein System ist imstande, alle Applikationen gleich gut, komfortabel und sicher zu lösen.

Bei Einführung der EDV muß man sich natürlich auch im Klaren sein, daß der Umstellungsaufwand gewaltig ist. Dabei zählt nicht nur die investierte Zeit, sondern auch der Wille der Mitarbeiter, den Weg bis zur Inbetriebnahme gemeinsam und für alle erträglich zu gestalten. Der traditionell zur Genauigkeit erzogene Bibliothekar muß einen Teil seiner Selbständigkeit aufgeben und den Dialog mit der Maschine lernen, der ohne ihn zuvor festgelegt wurde. Insbesondere für die Grundschulung bei der Anwendung der Programme lohnt es sich, jede Sorgfalt und Zeit anzuwenden, um anschließend nicht vor Fehlerbergen zu kapitulieren. Dies alles ist kein Hexenwerk, aber es bedarf der andauernden Übung.

---

## Mitteilungen VSB - Communications de l'ABS

---

### AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Der VSB-Vorstand befaßte sich an seiner Sitzung vom 18. August unter anderem mit folgenden Gegenständen:

- *Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare:* Der Vorstand nahm Kenntnis von einem Bericht einer Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Hochschulbibliotheken zur Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare in der Schweiz. Der Bericht schlägt im wesentlichen die Schaffung eines zusätzlichen Kurses für Hochschulabsolventen vor, der wie beim Mittleren Dienst mit einem Stage zu kombinieren wäre. Großer Wert ist nach Auffassung des Vorstandes auf eine einheitliche Organisation dieser Stages für Hochschulabsolventen zu legen. Die Arbeitsgruppe wird beauftragt, ihre Vorschläge mit den Überlegungen des Vorstandes weiter zu bearbeiten und in einem Jahr erneut Bericht zu erstatten.
- *Nachrichten:* Die Redaktionskommission hat für die geplante Leserschaftsumfrage Offerten von Meinungsforschungsinstituten eingeholt. In Anlehnung an Überlegungen des SVD-Vorstandes beschließt der Vorstand, von einer Leserschaftsbefragung mit Kostenfolgen von über Fr. 10 000.– Abstand zu nehmen.